

Burkhalter erklärt Europa die Schweiz

Der Aussenminister vor der Parlamentarischen Versammlung in Strassburg

Der Europarat brauche Reformen, um seine Bedeutung zu behalten. Dies betonte Aussenminister Didier Burkhalter anlässlich der 50-jährigen Mitgliedschaft der Schweiz in dieser Strassburger Institution.

Katharina Fontana, Strassburg

Jubiläen wollen gefeiert werden. Am 6. Mai wird es 50 Jahre her sein, dass die Schweiz dem Europarat beigetreten ist. Aus diesem Anlass ist Aussenminister Didier Burkhalter am Dienstag an den Sitz des Europarats nach Strassburg gereist, wo er sich an die Parlamentarische Versammlung gewandt hat.

Vielfalt zulassen

Zwar ist die Schweiz auch im Europarat in letzter Zeit vermehrt in die Kritik geraten, so etwa wegen des Bankgeheimnisses. In der Schweiz selber werden solche Demarchen nicht immer goutiert; ebenso stossen mitunter gewisse Entscheide des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte auf Unverständnis. Doch insgesamt ist das Verhältnis zwischen der Schweiz und dem Europarat weitgehend unbelastet, und die Schweiz geniesst in der Strassburger Institution einen guten Ruf.

Burkhalter nutzte die Plattform in Strassburg dazu, der Parlamentarischen Versammlung die Eigenheiten der Schweiz zu erklären - dies vor halbleeren Rängen, doch scheint das nicht unüblich zu sein. Die direkte Demokratie, der föderalistische Aufbau des Landes, der ausgeprägte Milizgedanke und ein auf Konsens angelegtes politisches System - dies sei das erfolgreiche Rezept der Schweiz. Die Förderung der Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit liege dem Land sozusagen in den Genen, sagte Burkhalter.

Fragen zur Geldwäscherei

Der Aussenminister betonte, dass die Schweiz gegenüber dem Beitritt zu internationalen Organisationen zwar eher zurückhaltend sei - so sei man dem Europarat erst 1963, also 14 Jahre nach dessen Gründung, beigetreten -, doch einmal dabei, halte man sich dann auch vorbildlich an die Vorgaben und setze diese um.

Burkhalter sprach vor der Parlamentarischen Versammlung auch den eingeleiteten Reformprozess an und die weitherum geforderte Konzentration des Europarates auf seine eigentlichen Kernbereiche, sprich Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Der Europarat müsse diesen Weg weitergehen, damit er seine grosse Bedeutung auch für die Zukunft wahren könne. Burkhalter wurden von parlamentarischer Seite auch kritische Fragen zum Kampf gegen Steuerhinterziehung und Geldwäscherei gestellt. Er verteidigte die bisher getroffenen Massnahmen der Schweiz für einen sauberen Finanzplatz; die Lösung liege aus Schweizer Sicht nicht in

einem Datenaustausch kafkaesken Ausmasses. Bezogen auf das ebenfalls in der Kritik stehende System der Parteienfinanzierung warb der Aussenminister dafür, die Harmonisierung in Europa nicht zu weit zu treiben und Vielfalt zuzulassen - wofür er Applaus erntete.

Mehr Öffentlichkeit

Für das 50-Jahr-Jubiläum sind in der Schweiz verschiedene kleinere Aktivitäten geplant. So werden nächste Woche 50 Jugendliche das Land besuchen, die aus den elf jüngsten Europaratsstaaten stammen, und unter anderem die Glarner Landsgemeinde erleben. Weiter soll der runde Geburtstag zum Anlass genommen werden, der Öffentlichkeit den Europarat näherzubringen. Zu diesem Zweck hat das Aussendepartement eine Broschüre herausgegeben, in der 50 Schweizerinnen und Schweizer über ihr Engagement bei der Strassburger Institution erzählen. Am 6. Mai wird an der Universität Freiburg im Rahmen des Europatages ein Jubiläumsakt stattfinden, an dem neben Burkhalter auch Thorbjorn Jagland, der Generalsekretär des Europarates, teilnehmen wird.